

WOLFGANG WURSTER

Der 1974 begonnene Survey antiker Siedlungen und Festungsanlagen in Lykien wurde 1975 von August bis Oktober fortgesetzt. Vertreter der türkischen Regierung war in diesem Jahr Herr Salih Kutük vom Museum in Fethiye; ihm danke ich herzlich für die gute Zusammenarbeit. Der Generaldirektion der Antikenverwaltung der Türkei sei an dieser Stelle für die Genehmigung zur Fortsetzung meines Survey in Lykien gedankt.

Untersucht wurden in diesem Sommer eine Reihe von Ruinen im Bereich der in viele kleine Ebenen gegliederten karstigen Berglandschaft zwischen Kas und Demre, insbesondere die Städte Trysa, Kyaneai, Tüssa, Korba pheilos, Baındir Liman, Isinda und Istlada. Im Gebiet des Xanthos-Tales wurden die im Vorjahre begonnenen Aufnahmen in Tlos fortgesetzt sowie ein Gesamtplan von Pinara ausgearbeitet. Als weitere Orte im Xanthos-Tal wurden Sidyma und mehrere kleine Ruinen im Flussoberlauf besucht. Schliesslich bereisten wir noch einige Siedlungen im nördlichen lykischen Bergland, vor allem Köibaschi, wo wir unterhalb des Hauptberges eine vorgelagerte lykische Festung entdeckten, Seyreth und Asaralti sowie am Rande der Milyas die wohl römische Befestigungsanlage von Armutlu.

Bei der Kartierung der beiden grossen Städte Tlos und Pinara lag der Schwerpunkt der Untersuchungen auf

der Definition des ummauerten Siedlungsbereiches in klassischer lykischer und in römischer Zeit. Bei beiden Orten sind nur wenige Reste der lykischen Fortifikation erhalten.

In Tlos entspricht die Begrenzung der lykischen Burg auf dem höchsten Plateau des Stadtfelsens dem Aussenriss einer viel späteren türkischen Festung, in deren untersten Schichten antikes Mauerwerk ansteht. Reste der lykischen Stadtmauer fanden wir am Osthang des Burgbergs innerhalb der späteren römischen Ummauerung. Im Süden und Westen dürfte die lykische Stadtgrenze auf einer deutlich ablesbaren Geländestufe des Plateaus verlaufen sein. Die weiter aussen angelegte römische Stadtmauer hat im Vergleich zur lykischen Hangstadt das befestigte Siedlungsgebiet nahezu verdoppelt. Im 1. und 2. Jh. n. Chr. wurde in Tlos dann eine Folge aufwendiger öffentlicher Bauten im ebenen Gelände östlich des Burgbergs angelegt. Dazu gehören zwei Thermen, eine grosse zweigeschossige Halle, ein Stadion mit guterhaltenen Sitzstufen vor der Stadtmauer, eine durch ihre Ecksäulen ausgewiesene Agora südwestlich des grossen Theaters und das Trümmerfeld eines Tempels.

In den Ruinen von Pinara lässt sich eine ähnliche Vergrösserung des ummauerten Stadtgebietes von der lykischen Zeit zur römischen Besiedelung feststellen. Das eigentliche Stadtareal

von Pinara liegt im Osten des gewaltigen Tafelberges, in dessen Steilhänge zahlreiche Gräber eingetieft sind und an dessen höchster Spitze antike Reste wohl einer Fluchtburg - erhalten sind. Die Bebauung der Stadt verteilt sich auf dem unteren Akropolishügel, einer Senke zwischen unterer Akropolis und dem hohen Burgberg und auf den östlichen Ausläufern des Burgbergs. Als lykische Mauer konnte eine Verbindung zwischen dem Bergausläufer und den nördlichen Felsen der unteren Akropolis festgestellt werden. Auch ein Tor aus monolithischen Blöcken ist noch erhalten. Sonst sind ausser den zahlreichen lykischen Grabbauten, darunter 6 gestürzte Grabpfeiler, wenig Reste der lykischen Bebauung erhalten.

In römischer Zeit wurde der Stadtbereich von Pinara weiter nach Norden vergrössert und durch eine zweite Mauer geschützt. In der Senke westlich der unteren Akropolis konnten wir eine sehr regelmässige römische Bebauung vermessen: vor dem durch die früheren Reisenden schon bekannten Odeion liegt ein Platz, begrenzt durch eine lange Halle. Südlich davon verläuft eine gepflasterte Mittelstrasse, an die zu beiden Seiten grosse Baublöcke mit Peristylhöfen anschliessen. Rechtwinklig zur Mittelstrasse erschliessen schmale Sackgassen die einzelnen bebauten gevierte. Wie in Tlos, liegen auch in Pinara die römischen Grossbauten, eine Therme und das untere Theater, ausserhalb der Stadtummauerung.

In Sidyma mit seinen weit verstreuten Resten antiker Besiedelung wurde auf dem Burgberg eine Festungsanlage aus byzantinischer Zeit kartiert; von der früheren Bebauung der Burg fand ich nur den Teil eines Eingangstores. Im Stadtbereich selbst untersuchten wir ein Stadttor, das wohl erst in nachklassischer Zeit erbaut wurde. Der Toreingang ist durch einen flankieren-

den Turm und einen rechtwinklig vorspringenden Teil der Stadtmauer geschützt. Am Ausläufer des Stadthügels entdeckten wir ganz im Norden, noch innerhalb der unteren Befestigungslinie der Hangstadt, die Sitzstufen eines bisher nicht bekannten Theaters aus römischer Zeit. Ein Heiligtum, eine Halle und die Therme ausserhalb der Befestigung, im Kern des heutigen Dorfes, sind schon durch die österreichischen Reisenden im 19. Jh. bekannt (Petersen - Luschan, Reisen II, 60 ff.)

In den restlichen Städten, die wir in dieser Survey - Kampagne besuchten, wurde jeweils ein Übersichtsplan des bebauten Geländes aufgenommen. Ähnlich wie in Kandyba im vergangenen Jahr, entdeckten wir dabei in Kynaneai am Westrand des Stadtplateaus eine Wohnbebauung als zusammenhängende Gruppe von Felsräumen, deren Grundrisse noch gut ablesbar waren. Es sind aus dem anstehenden Gestein herausgearbeitete Räume von rechteckigem Grundriss. Rückwände und Seitenwände bestehen in der für lykische Wohnbauten typischen Bautechnik aus vertikal geglättetem Fels. Die Bebauung erstreckte sich über verschiedene Niveau - Stufen. Eine untere, aneinandergereihte Gruppe von Räumen orientiert sich mit regelmässigen Türöffnungen zu einem tiefliegenden Platz. Über zwei Treppen besteht ein Zugang zur nächsthöheren Terrasse, auf der einzelne Räume um einen Innenhof gruppiert sind. Eine schmale Gasse erschliesst die weiter hangaufwärts liegenden Wohnquartiere. Die Wasserversorgung dieser Raumgruppe war durch mehrere in den Felsen getiefte Zisternen gesichert. Erhalten sind lediglich die aus dem Felsen geschlagenen Raumbegrenzungen; höher aufgehende Wände sind nicht mehr erhalten; sie müssen als Bruchsteinmauern gedacht werden. Die Decken - und Dachkonstruktionen bestanden aus Holzbalkenwerk, für die

im Fels noch Einarbeitungen für die Balkenlager erhalten sind. Ebenfalls in Kyaneai entdeckten wir unter der westlichen römischen Stadtmauer eine gut erhaltene gewölbte Poterne, sie stellt einen Wechsel dar von einer in lykischer Zeit rein defensiv aufgefassten Fortifikation zu einer mehr aktiven Verteidigung durch Ausfallpforten in späterer Zeit.

In allen untersuchten Siedlungen wurden Einzelheiten der Festungsbauten aufgenommen. Erwähnenswert ist in Trysa das Tor zur oberen Burg aus lykischer Zeit. Es ist hinter einem zwingerartigen Vorhof aus der äusseren Linie der Kurtine zurückgezogen und stellt eine von der allgemein in Lykien üblichen einfachen Lösung des frontalen Zugangs abweichende Variante der Befestigungstechnik dar. Bei der neuentdeckten lykischen Burg von Köibaschi mit guterhaltener polygonaler Ummauerung ist der Zugang als zweimal abknickender Weg geführt und wird von starken Zungenmauern flankiert. Ausführliche Einzelheiten zur Befestigungstechnik in hellenistischer Zeit ergaben sich in den Ruinen von Pydnai am Xanthos - Unterlauf. Dort sind zwei- und dreistöckige Türme und der ganze Maueraufbau mit einem durch Kragplatten verbreiterten Wehrgang erhalten.

In der Ebene zwischen Tüssa und Kyaneai wurden zwei alleinstehende antike Herrensitze besucht und vermessen. Sie liegen auf isolierten kleinen Hügeln in der welligen Ebene. Diese be-

festigten Landhäuser sind Bauten von rechteckigem Aussenumriss mit mehreren, durch Türen miteinander verbundenen Räumen im Inneren. Beide Anlagen sind sicher gleichzeitig; eine Datierung durch assoziierte Gräber ist nicht möglich, eine Einordnung in nachhellenistische Zeit scheint wahrscheinlich. Die Mauern bestehen aus sorgfältig gefügtem Quaderwerk als Aussenschale und kleinteiligem Polygonalmauerwerk als Innenschale. Der grössere dieser Gutshöfe liegt östlich des Dorfes Gelemen und wird von den Österreichern schon erwähnt (Reisen II, 27), die allerdings die dem Haupttrakt angegliederten Wirtschaftsgebäude nicht darstellen. Die zweite Anlage, weiter südöstlich nahe dem Dorf Küçük Cerler gelegen, zeigt eine ähnliche Grundrissgliederung wie die erste. In den umgebenden Felsen sind Zisternen und Rinnen - wohl Viehtränken - eingetieft. Auch eine Öl- oder Weinpresse ähnlich der von Petersen - Luschan a. O. beschriebenen findet sich dort. Das diesen beiden festen Häusern zuzuordnende bebaubare Ackerland ist heute zum grössten Teil ungenutzt.

Eine bisher unbekannte antike Hangsiedlung mit einer starken Gipfel-festung wurde am Xanthos - Oberlauf auf einem steilen Bergkegel beim Dorf Söğütlü Dere (früher Dereköi) entdeckt und vermessen. Lykische Gräber sind dort nicht vorhanden; die Burg und Siedlung dürften wohl aus hellenistischer Zeit stammen. Weitere Informationen erhoffen wir von einer dort gefundenen grossen Inschrift.

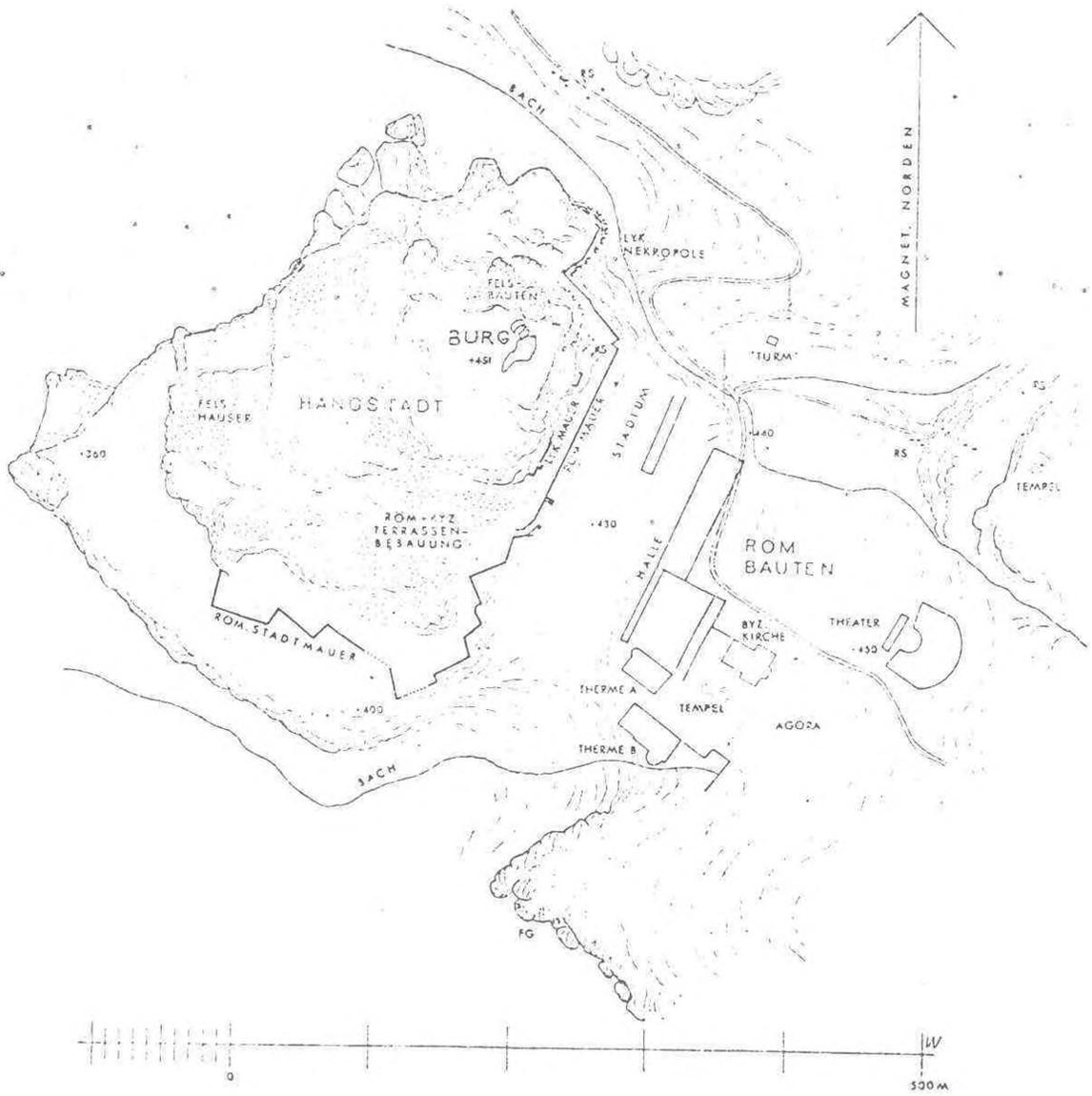


Abb. 1 — Stadtplan von Tlos

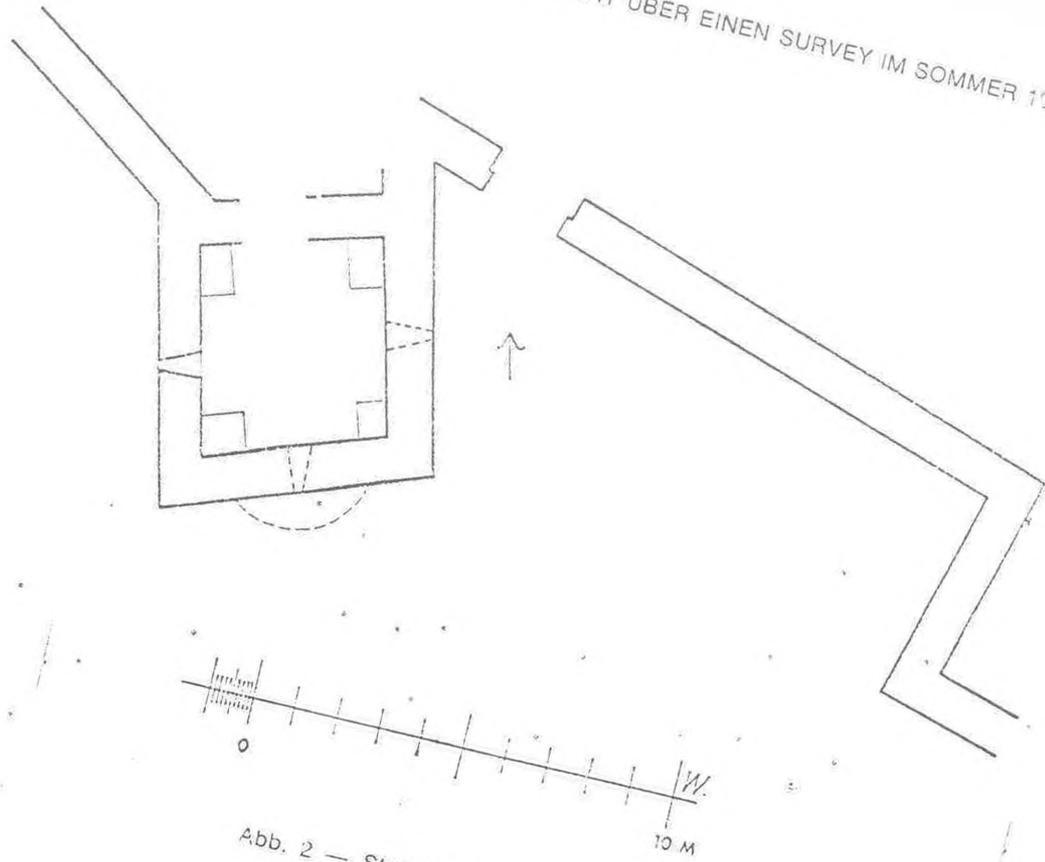


Abb. 2 — Stadttor in Sidyma

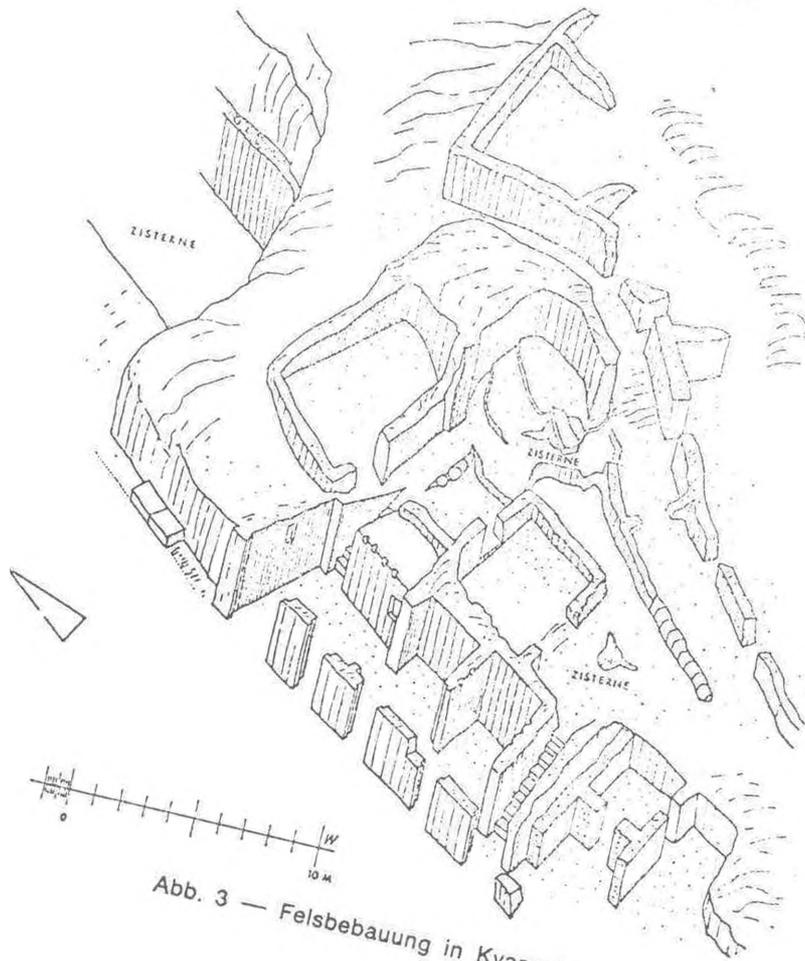


Abb. 3 — Felsbebauung in Kyaneai

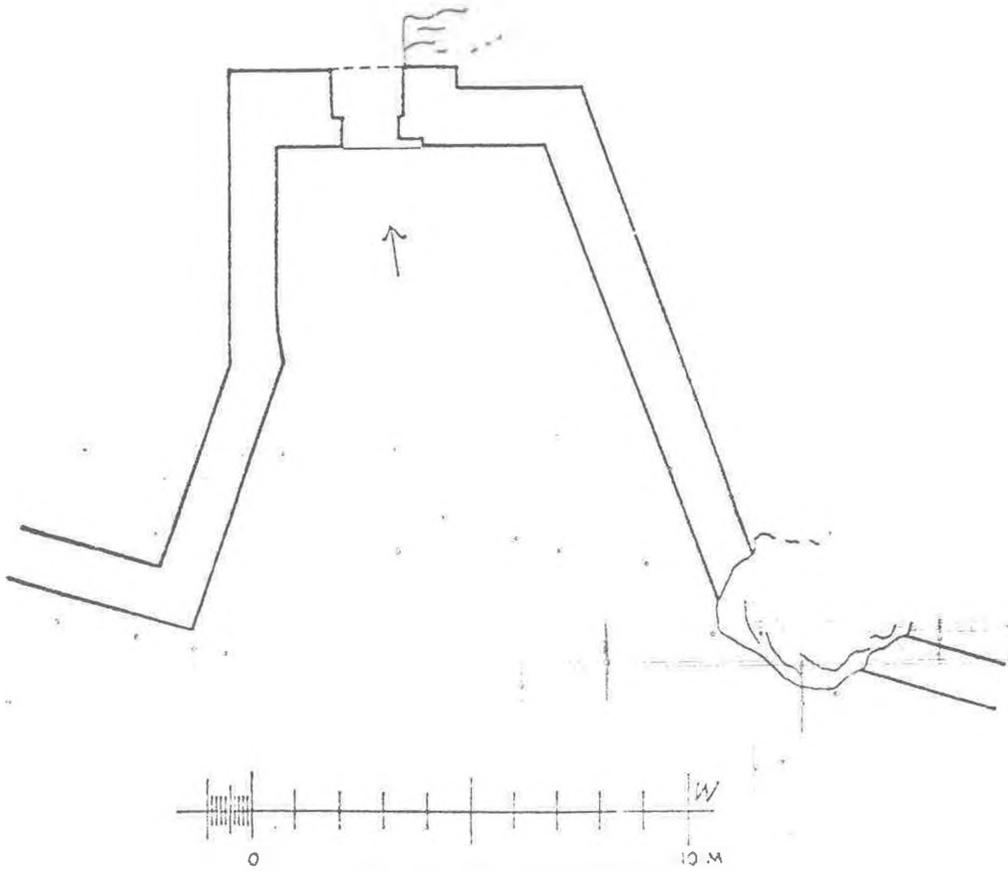


Abb. 4 — Burgtor in Trysa

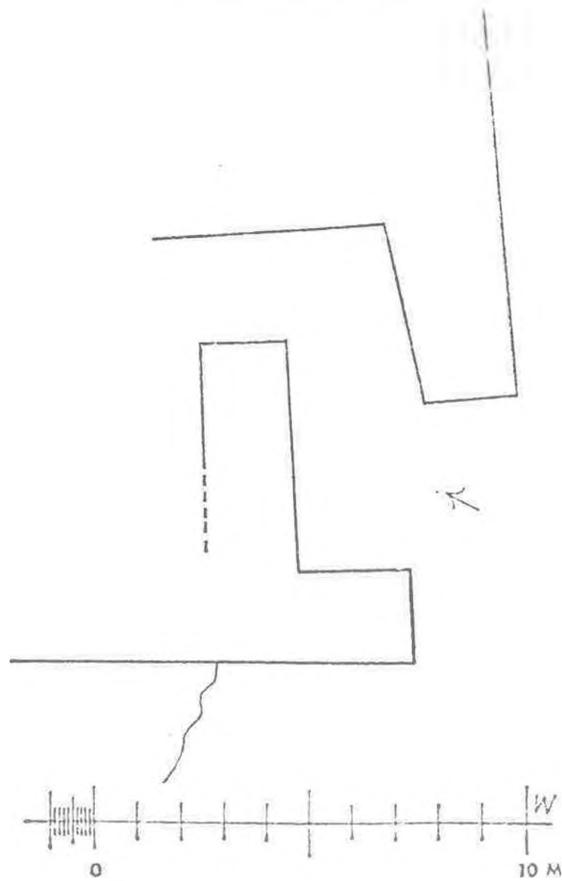


Abb. 5 — Burgtor in Köibaschi

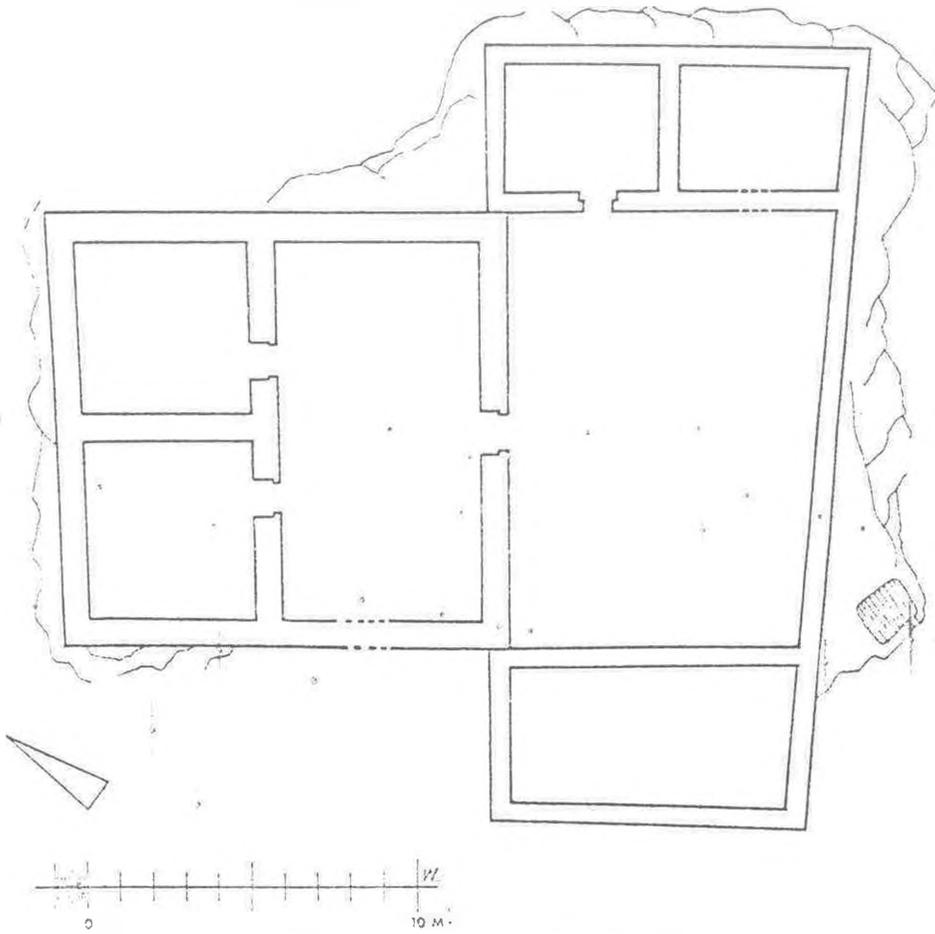


Abb. 6 — Herrensitz bei Gelemen

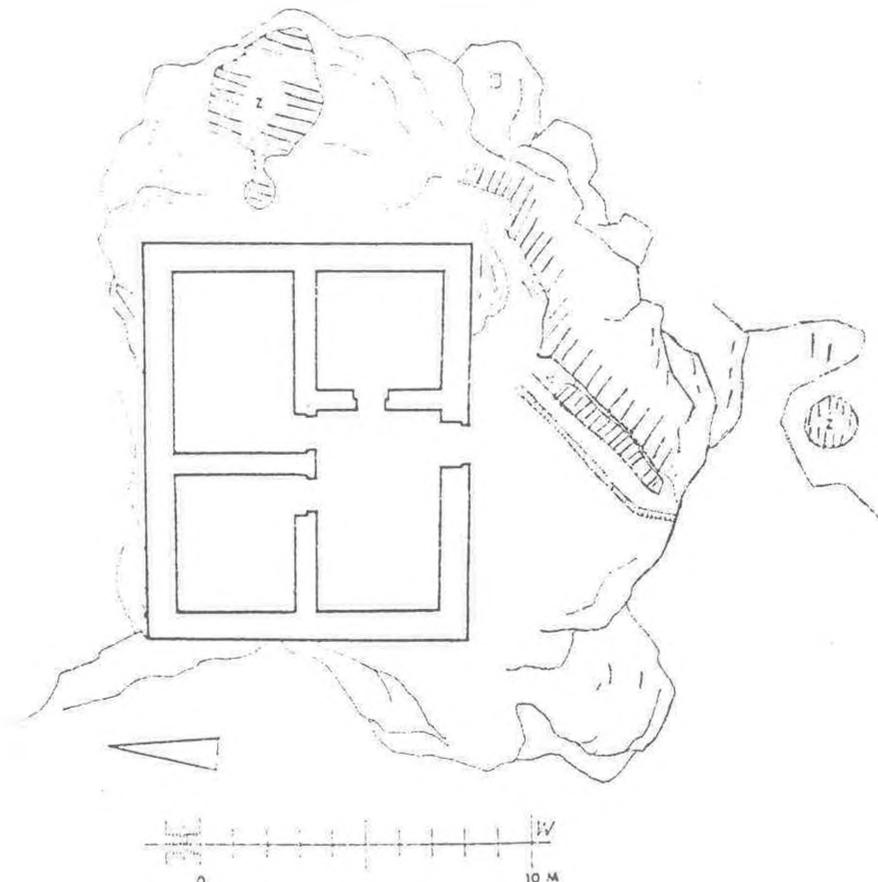


Abb. 7 — Herrensitz bei Küçük Çerler

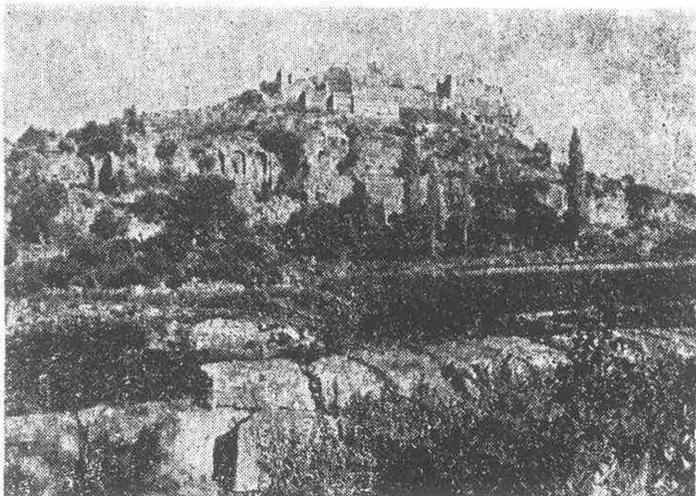


Abb. 8 — Tlos, Burgberg

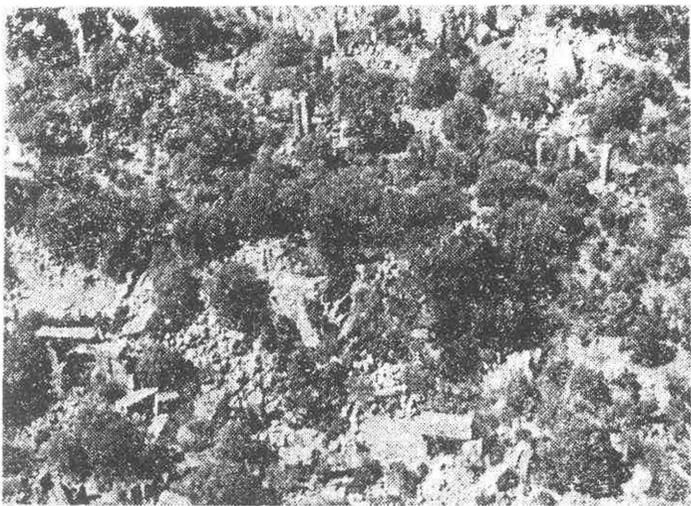


Abb. 10 — Pinara, römische Bebauung

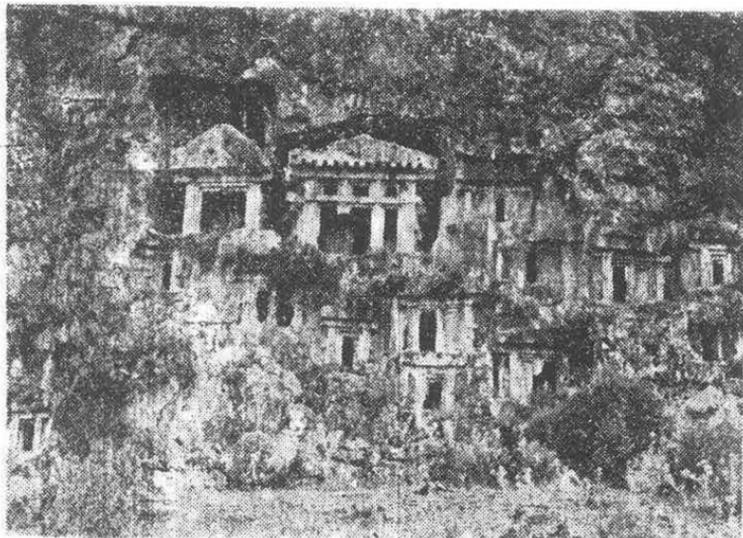


Abb. 9 Pinara. Lykische Südnekropole

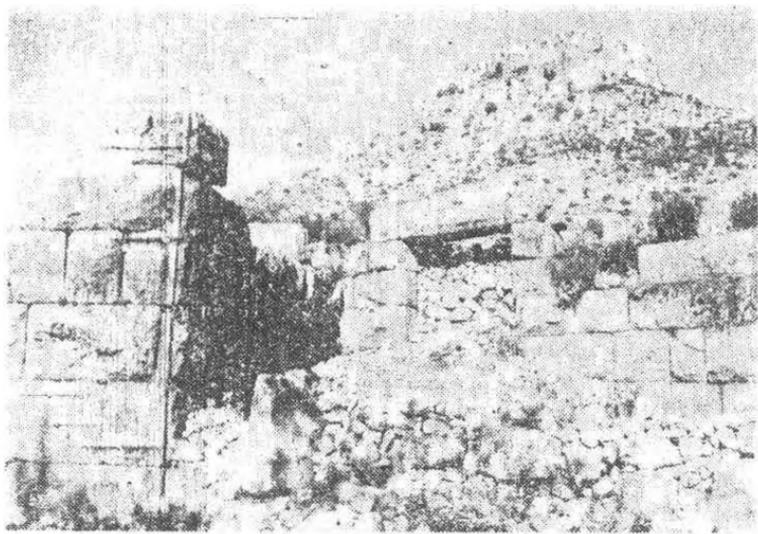


Abb. 11 Sidyma, Staditor

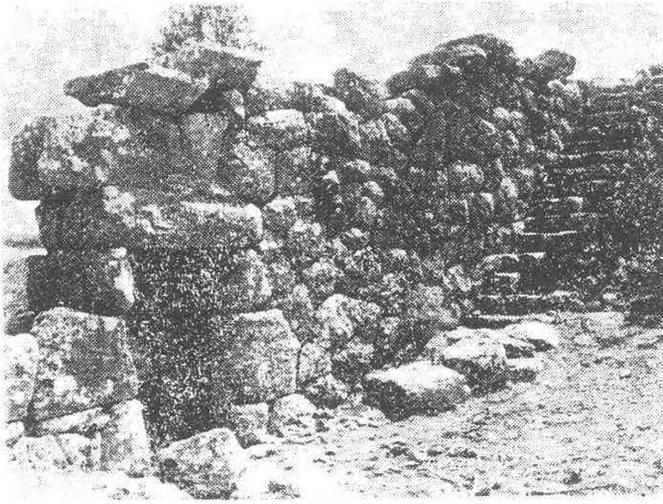


Abb. 12 — Pycnai, Wehrgang und Nebentore



Abb. 13 — Herrnsitz bei Gelemen



Abb. 14 — Söğütü Dere, grosse Inschrift